übel deuten wird, daß ich meine Anſichten unumwunden der Oeffentlichkeit übergebe, wenn ſie auch nicht mit der ſeinigen übereinſtimmen.

Ueber Bereitung der Extracte;

von

G. Buſch in Bleckede.

Es läßt ſich nicht läugnen, daß in neuerer Zeit vortreffliche Vorſchläge zur Bereitung der eingedickten Pflanzenſäfte und Extracte von ſehr achtungswerthen Männern gemacht worden ſind, und daß auch dieſer Zweig der praktiſchen Pharmacie durch Erfindung zweckmäßiger Extractions- und Verſtundungsapparate weſentlich gefördert worden iſt; denn man hat hierdurch nicht allein die möglichſte Erſchöpfung der Pflanzenſtoffe zu erreichen, ſondern auch durch Verdunſten der Auszüge bei niederen Temperaturgraden ihrer Zerſetzung vorzubeugen geſucht. Die Koſtſpieligkeit mehrerer dieſer Geräthe, namentlich für die Anwendung im Großen, hält indeſſen wohl Manchen davon ab, ſich im Beſitz derſelben zu ſetzen, und verſagt ihm den Wunſch, ſich von ihrem Nutzen überzeugen zu können.

Da nun die wäſſerigen Pflanzenauszüge, vorzüglich aus denjenigen Vegetabilien, welche ätheriſche Oele oder andere flüchtige Stoffe enthalten, durch das langwierige Verdunſten der gewöhnlichen Bereitungsmethoden dieſer Medicamente gewiß einen nicht unbedeutenden Antheil derſelben verlieren, ſo brachte mich dieſes auf die Idee, von der Froſtkälte in dieſer Beziehung einen nützlichen Gebrauch zu machen. Obgleich uns ſchon Stahl den Eſſig durch Gefrieren zu concentriren gelehrt hat, und das Gefrieren des

Harnes zur Darstellung des Harnstoffs bekannte Vortheile gewährt, so scheint dieses Verfahren für die Bereitung der Extracte bisher unbeachtet geblieben zu seyn, und ich fühle mich daher um so mehr bewogen, meine hierüber gemachten Erfahrungen mitzutheilen, da sie mir sowohl zur Erzielung vorzüglicherer Produkte, als auch in ökonomischer Hinsicht beachtungswerth scheinen.

Obgleich das hiebei anzuwendende Verfahren sehr einfach ist, so daß es eigentlich keiner weiteren Erläuterungen bedarf, so ist jedoch zur vortheilhaften Benutzung desselben erforderlich, daß man die Pflanzenauszüge nicht zur Masse gefrieren läßt, sondern durch öfteres Umrühren derselben kleinere Eiskrystalle hervorzubringen sucht, welche man dann, wenn die Flüssigkeit durch vermehrte Eisbildung dicklich zu werden anfängt, mit Hülfe eines Perforates oder eines durchlöcherten Fäßchens von den flüssigen Theilen trennt, und so lange abtröpfeln läßt, bis sie fast ungefärbt und geschmacklos sind. Darauf wiederholt man mit der rückständigen Flüssigkeit dasselbe Verfahren, und fährt damit so lange fort, als noch eine Concentration derselben durch das Gefrieren möglich wird. Die jetzt zurückbleibende concentrirte extractive Flüssigkeit kann sodann bei sehr mäßiger Wärme bald zur Extractconsistenz befördert werden, wozu die Wärme eines Stubenofens eine passende Gelegenheit darbietet.

Die so bereiteten Extracte sind von hellerer Farbe als die gewöhnlichen und besitzen den eigenthümlichen Geruch und Geschmack der Pflanzensubstanzen, woraus sie dargestellet worden sind, in hohem Grade. Es scheint mir daher die in Vorschlag gebrachte Methode, wenn Zeit und Umstände sie gestatten, insbesondere für die kalt zubereitenden Extracte empfohlen werden zu dürfen.

Man könnte gegen dieses Verfahren die Einwendung machen, daß ein bedeutender Antheil Extract verloren ginge und an den Eiskrystallen haften bliebe, allein ich kann versichern, daß dieser Verlust sehr geringe ist, wenn regelmäßig dabei verfahren wird, und seinen Ersatz hinreichend durch die bedeutende Ersparung an Brennmaterial findet *).

Ueber die Auflöslichkeit des schwefelsauren Strontian in Wasser;

von

Rudolph Brandes und Bernhard Silber aus Erfurt.

Ueber die Auflöslichkeit des schwefelsauren Strontians in Wasser hat Moretti einige Versuche angestellt, wornach dieses schwerlösliche Salz 3840 Theile kochendes Wasser zur Auflösung erfordert. Es wird aber nicht angegeben, in wie vielen Theilen kalten Wasser dieses Salz sich auflöst. Zur Ausfüllung dieser Lücke mögen nachstehende Versuche dienen.

I.

Frischgefällter schwefelsaurer Strontian wurde mit Wasser übergossen und mehre Tage unter abwechselndem Schütteln damit in Berührung gelassen. Die Flüssigkeit wurde von dem unaufgelösten Rückstande abfiltrirt, und es

---

*) Herr Apotheker Busch hatte die Güte, Proben von Extr. Graminis und Extr. Valerianae, nach obiger Methode bereitet, mir mitzutheilen, die ganz vorzüglich waren; ersteres war fest wie Mel depurat. im äußern Ansehn; letzteres bräunlichgelb, anfangs schwach süß, dann kräftig nach Baldrian schmeckend. Br.